



AgEcon SEARCH

RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

No endorsement of AgEcon Search or its fundraising activities by the author(s) of the following work or their employer(s) is intended or implied.

BUCHBESPRECHUNG

H.Koepf, B. D. Petterson, W. Schaumann:

Biologische Landwirtschaft. Eine Einführung in die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart. 300 S. mit 32 Fotos auf Tafeln und 17 Zeichnungen im Text. DM 42,-.

Die Vertreter der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise betrachten die Erzeugung von Nahrungsmitteln als Teil eines im Gleichgewicht stehenden Zyklus, in den sowohl der Boden, die Pflanze, das Tier und der Mensch integriert sind. Nach dieser Auffassung bringt jeder Eingriff in den Zyklus durch den Menschen oder die terrestrischen und kosmischen Kräfte das System mehr oder weniger stark aus dem Gleichgewicht. Je stärker die Eingriffe sind, um so leichter entstehen Fehlentwicklungen, die u. U. nicht mehr behoben werden können. Aus diesem Grunde werden einseitig wirkende Maßnahmen, wie z.B. die Düngung mit Mineraldüngern, der chemische Pflanzenschutz oder die einseitige Fütterung zur Erzielung von Höchstleistungen abgelehnt. Dafür werden Maßnahmen ergriffen, die den Ablauf im Zyklus zwar ebenfalls beeinflussen, das System aber nicht entscheidend stören. Dazu gehören z.B. eine weitgestellte und artenreiche Fruchtfolge, die Vergesellschaftung von sich gegeneinander günstig beeinflussenden Pflanzen im Gartenbau, die Ausbringung von Pflanzen- und Huminstoffen in kleinsten Verteilungen und Mengen, die Rückgewinnung sämtlicher Abfälle im Betrieb über die Kompostierung. Das Ziel der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise ist es, die natürliche Fruchtbarkeit des Bodens zu erhalten und wenn möglich zu vermehren. Diese Zielsetzung stimmt mit derjenigen der konventionellen Landbewirtschaftung überein. Ein direkter Vergleich mit den Arbeitsmethoden der konventionellen landwirtschaftlichen Produktionsverfahren und ihrer Wirkungen wird in diesem Buch allerdings nicht angestrebt.

In den letzten Jahren ist das Bewußtsein der breiten Öffentlichkeit für die Probleme der Umweltbelastung gewachsen. Umfangreiches Gedankengut der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise wird dabei aufgegriffen und propagiert. Durch die sachliche und für eine Einführung sehr umfangreiche Darstellung dieser Wirtschaftsweise kommen die Autoren einem Informationsbedürfnis entgegen. Dabei werden in den ersten vier Kapiteln die Grundlagen diskutiert, um in den folgenden die Praxis in den verschiedenen Bereichen des Acker- und Gartenbaus sowie der Viehwirtschaft zu beschreiben. Die abschließenden Kapitel sind der Qualitätserzeugung gewidmet und unter der Überschrift „Biologisch-dynamische Erzeugung und Verbraucher“ wird auf nur vier Seiten etwas zur Qualitätskontrolle beim Absatz gesagt.

Das Buch ist somit völlig auf die Darstellung der Produktionsprozesse abgestellt und vermittelt für diesen Bereich der landwirtschaftlichen Erzeugung ein abgerundetes Bild. Um dem Leser die Möglichkeit der Einordnung der aufgezeigten Produktionsverfahren in den volkswirtschaftlichen Gesamtzusammenhang zu ermöglichen, wäre es sehr zu wünschen, wenn auch die Nachfrageseite einmal in ähnlicher gründlicher Weise dargestellt wird. Das heißt, das Nachfragepotential, das Ausmaß der durch diese Art von Produktdifferenzierung möglichen Ausschaltung des Preiswettbewerbs und die langfristigen Aussichten für die Erzeugereinkommen müßten aufgezeigt werden.

F. Uhlmann

Hans-Eberhard Buchholz und Winfried von Urff (Hrsg.):

Agrarpolitik im Spannungsfeld der internationalen Entwicklungspolitik. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V. (WISOLA), Band 11, 352 Seiten, 15 Schaubilder, Format 16,8 x 24,5 cm, Leinen, BLV Verlagsgesellschaft München, Bern, Wien 1974, Preis 94 DM.

Der vorliegende 11. Band der Tagungsberichte der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues enthält

die Referate und Korreferate ihrer Jahrestagung 1973 in Braunschweig. Die Herausgeber weisen in ihrem lehrreichen Vorwort darauf hin, daß eine ursprünglich vorgegebene Formulierung des Tagungsthemas „internationale Agrarpolitik“ nicht haltbar blieb, da diese im eigentlichen Sinne des Wortes nicht existiert. Das gleiche muß allerdings auch von der „internationalen Entwicklungspolitik“ gesagt werden. In den gehaltenen Referaten ist weder ein Vorschlag zu finden, was „internationale Entwicklungspolitik“ sein soll, noch welchen Stellenwert die Agrarpolitik in solcher Entwicklungspolitik haben sollte. Diese Diskussion muß offensichtlich noch einmal von der Gesellschaft nachgeholt werden.

Die Einteilung des Bandes hält sich an die Gliederung des Tagungsablaufes. Zu Beginn der „historische und weltwirtschaftliche Hintergrund“, dann die Abhandlung der Agrarpolitik der EWG, der USA und Osteuropas in ihren Auswirkungen auf die Entwicklungsländer. Der zweite Teil der Tagung behandelte die „Agrarpolitik“ in Entwicklungsländern, Grundsatzfragen der landw. Entwicklungshilfe, sowie Planung und Bewertung landw. Entwicklungsprojekte. Der Rezensent möchte in der folgenden Besprechung auf die Nennung von Namen verzichten, da über 20 Referenten an der Tagung beteiligt waren. Wichtiger wird es sein, den obigen Gliederungspunkten entsprechend Sachargumente zu diskutieren.

Der Auftakt der Tagung war eine Analyse des „Kolonialismus gestern und heute“, der ausgerechnet kein Korreferat folgte, welches für alle folgenden Referate vorgesehen war. Die Nicht-Darstellung einer Gegenposition muß bei diesem Eingangsthema und dem dafür ausgewählten Referenten als ein ausgesprochener Mangel der Tagung angesehen werden. Erst dann wäre der historische Hintergrund als genügend ausgeleuchtet anzusehen gewesen.

Zum weltwirtschaftlichen Hintergrund trugen die Referate und Korreferate eine ganze Reihe von Erkenntnissen bei, die insbesondere auch durch die Einbeziehung der Meeresnutzung als „Flächengewinn“ eine originelle Dimension erhielten. Das Korreferat machte zusätzlich die „Notwendigkeit integrierter und konzentrierter Problembewältigung“ deutlich, wenn man auf Verbesserung der Welternährungssituation hoffen will. Doch muß auch hier ein Mangel darin gesehen werden, daß der weltwirtschaftliche Hintergrund zu stark als „Welternährungsproblem“ eingestuft wurde, ohne durch ein weiteres Referat den macht-, währungs- und gesellschaftspolitischen Bestimmungsgründen der weltwirtschaftlichen Situation nachzugehen.

Bei der Behandlung der Außenhandelsstruktur der Entwicklungsländer gelang dem Korreferenten eine glückliche Ergänzung der ausführlichen theoretischen und empirischen Darstellung des Hauptreferats. Die Herausarbeitung möglicher Erklärungshypothesen muß bei beiden Referenten als gut gelungen bezeichnet werden. Es wäre allerdings wünschenswert gewesen, wenn Begriffe wie Ricardo-, Heckscher-Ohlin-, oder Product Cycle-Güter dem interessierten Laien in einer interpretierten deutschen Fassung angeboten würden, um schnelleres Verständnis zu erreichen.

Der Abschnitt: „Die Agrarpolitik der EWG, der USA und der osteuropäischen Länder“ stellt das eigentliche Thema der Tagung dar. Er versucht in dieser Dreiteilung den wichtigsten weltpolitischen Varianten der Agrarpolitik in Bezug auf Entwicklungsländer gerecht zu werden. Wie eingangs erwähnt, wird dies durch das Fehlen einer „internationalen Agrarpolitik“ erschwert. Doch gelingt es den Referenten, die Überlegungen und Aktionen in den drei Wirtschaftsböcken ausreichend darzustellen. Man hätte sich allerdings häufiger gewünscht, über die Gründe solcher Politik zu hören, um aus ihnen das spezifische Verhältnis ableiten zu können, welches jeweils konkret zu Entwicklungsländern besteht. Wahrscheinlich wäre es hier (z. B. besonders im Falle der USA) auch angebracht, noch stärker zwischen verschiedenen Entwicklungsländern zu differenzieren, und sie nicht global zu betrachten. Für die EWG ist sicherlich dem Ergebnis von Referat und Korreferat zuzustimmen, daß „die EG-Agrarpolitik für die wichtigsten Ausführungsprodukte der Entwicklungsländer . . . offensichtlich wenig hemmend wirkt“.

Doch erscheint es dem Rezensenten zu statisch gesehen. Eine dynamische Betrachtung müßte mit der Frage enden: Was kann die EWG mit Hilfe ihrer Agrar- und Entwicklungspolitik tun, um die Produktion in Entwicklungsländern zu stimulieren? Dann könnte man sich z. B. nicht mit dem obigen Ergebnis zufrieden geben, sondern müßte eine aktive Beschränkung der EWG-Agrar-

produktion als ökonomischen Hebel für eine Mehrproduktion in Entwicklungsländern konzipieren.

Der Abschnitt „Agrarpolitik in Entwicklungsländern“ behandelt leider nur agrarstrukturelle, technisch-ökonomische und marktanalytische Probleme, klammert aber den gesamten Bereich der „Willensbildung in der Agrarpolitik“ der Entwicklungsländer aus. Wie viel weiß man denn heute über die politischen Kräfte und Machtkonstellationen die als Bestimmungsgründe der Agrarpolitik jedes einzelnen Landes gelten können? Was ist die Rolle einheimischer pressure groups, ideologischer Bewegungen, internationaler Organisationen oder einzelner Beraterpersönlichkeiten auf die Formulierung der jeweiligen Agrarpolitik?

Abgesehen von diesem Mangel an komplementären Darlegungen sind die vorgelegten Referate dieses Abschnitts eine vorzügliche Schilderung der Rückbeziehungen auf den Entwicklungsprozess von Agrarreform einerseits und technischen Fortschritt andererseits. Agrarreform als Voraussetzung wirtschaftlicher Entwicklung wird viel differenzierter betrachtet als noch vor wenigen Jahren üblich. Technischer Fortschritt erfährt heute die gleiche Behandlung. Das Aufwands-Ertragsverhältnis schwankt in so weiten Grenzen und die Wirtschaftlichkeit von Innovationen hängt zu stark von zweckmäßigen Inputkombinationen und ihres zeitlichen Einsatzes ab, um daraus gesicherte allgemein gültige Ergebnisse abzuleiten. Vieles bleibt im Entwicklungsprozess ein „trial and error approach“, sei es bei den öffentlichen Maßnahmen, sei es bei den Entscheidungen der Unternehmen und Einzelpersonen.

Der letzte Teil des Buches ist dem Versuch gewidmet, Theorie und Praxis von Entwicklungshilfemaßnahmen zu diskutieren. Rollenverständnis, Erfahrungen und Problemanalyse dieser Referenten ergänzten das Tagungsprogramm in einer Form, die Hoffnung auf einen fortzuführenden Dialog mit den Praktikern der bi- und multilateralen Entwicklungshilfe aufkommen läßt. Die Behauptung, daß die deutsche Agrarforschung zu entscheidenden Beiträgen bei der Problembewältigung in Entwicklungsländern nicht in der Lage war und ist, sollte für sie eine ernste Aufforderung sein, ihre Position zu überprüfen. Es wäre ein großer Erfolg der Tagung und des vorliegenden Bandes, wenn man nach kritischer Bestandsaufnahme zu neuen Konzepten und zweckmäßigeren Organisationsformen kommen würde, um die deutsche Agrarforschung und -lehre so im Entwicklungsprozeß zu plazieren, daß sie tatsächlich *verantwortlich* beteiligt sein können. Über die Notwendigkeit legt der vorliegende Band genügend Zeugnis ab.

H.U. Thimm

E. B u s c h : Entwicklung des Landwarenhandels in Schleswig-Holstein, „Agrarmarktstudien“, Heft 19, Verlag Paul Parey, Hamburg 1974.

Die Spezialisierung der landwirtschaftlichen Betriebe hat zur Folge, daß zunehmend Funktionen aus der Landwirtschaft in die ihr vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereiche ausgegliedert werden. In diesem Arbeitsteilungsprozeß rückt die Entwicklung des Landwarenhandels näher in das Interesse der Landwirtschaft, da der Landwarenhandel sowohl auf der Beschaffungs- wie auch auf der Absatzseite der Landwirtschaft als Vermittler zu anderen Wirtschaftsbereichen fungiert.

B u s c h untersucht diese Entwicklung für eine begrenzte Region. Im ersten Teil seiner Arbeit geht er auf die Struktur des Landwarenhandels ein, wobei der Vergleich zwischen privatem und genossenschaftlichem Landwarenhandel im Mittelpunkt steht. Im zweiten Teil der Arbeit wird die Entwicklung der Betriebshandelsspannen und Kosten durch einen Vergleich der Jahre 1966 und 1971 differenziert nach verschiedenen Betriebsgrößenklassen untersucht. Aus den Ergebnissen dieser beiden Teile leitet B u s c h im dritten Teil mögliche zukünftige Entwicklungen ab.

Die Untersuchung stützt sich auf umfangreiche eigene Datenerhebungen des Verfassers, die durch vergleichende Beschreibungen ausgewertet werden.

Die Berücksichtigung wettbewerbstheoretischer Modelle in Verbindung mit einer Auswertung durch Anwendung analytischer Methoden hätte den Aussagewert der Untersuchungsergebnisse stärken und ihre Brauchbarkeit für die Beurteilung ähnlicher Fragestellungen - insbesondere zukünftiger Entwicklungen - verbessern können.

D. Hoffmann

K. M ü l l e r : Ausgleichszahlungen als neues Instrument der schweizerischen Agrarpolitik, Band 8 der Veröffentlichungen des Seminars für Agrarpolitik und Agrarrecht an der Hochschule St. Gallen, Verlag Schellenberg, Winterthur 1973.

Der Aufsatz von Prof. Dr. H. C. B i n s w a n g e r „Landwirtschaftliche Einkommenssicherung ohne Überproduktion - Vorschlag für einen flächenbezogenen Bewirtschaftungsbeitrag“ löste eine breite Diskussion über die Problematik der landwirtschaftlichen Preis- und Einkommenspolitik aus. Dies veranlaßte das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement im Frühling 1971, eine „Vorbereitende Expertenkommission zum Studium der Frage von Direktzahlungen als Instrument der Einkommenspolitik in der Landwirtschaft sowie zur Ausarbeitung von konkreten Vorschlägen“ einzusetzen, welche von Dr. H. P o p p präsiert wurde.

Es ist sehr erfreulich, daß die zukunftsweisenden Überlegungen dieser Kommission nun der breiten Öffentlichkeit in präziser und gut verständlicher Form zur Verfügung stehen.

Die Publikation Nr. 8 des Seminars für Agrarpolitik und Agrarrecht an der Hochschule St. Gallen enthält sowohl den weitgehend identischen Wortlaut des Kommissionsberichtes als auch eine grundlegende volkswirtschaftliche und agrarpolitische Einführung, verfaßt durch den Sekretär der Kommission, Dr. K. M ü l l e r, St. Gallen.

Der Autor versteht es in überzeugender Weise, den gedanklich notwendigen Rahmen für den eigentlichen Kommissionsbericht zu vermitteln: Grundlage für das bessere Verständnis der Problematik der heutigen Agrarpolitik bildet die Analyse der langfristigen Entwicklungstendenzen von Angebot und Nachfrage für landwirtschaftliche Produkte. Anschließend weist Dr. K. M ü l l e r darauf hin, daß die Anforderungen an die künftige Agrarpolitik in rascher Wandlung begriffen sind: 1. Die Preis- und Einkommenspolitik steht wegen der zunehmenden Tendenz zur Überproduktion an den Grenzen ihrer Möglichkeiten; 2. die Landwirtschaft wird neuerdings vermehrt in den Dienst des umfassenderen Umweltschutzes zur Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen und einer lebenswerten Umwelt gestellt. Die anschließende umfassende Analyse der „Ausgleichszahlungen als neues Instrument der schweizerischen Agrarpolitik“ ermöglicht es dem landwirtschaftspolitisch interessierten Leser, sich ein fundiertes Urteil über dieses aktuelle Thema zu bilden.

R. G. Anderegg